

Eckpunkte aus 800 Jahren Geschichte des Schlosses Rapperswil

Die Burggeschichte lässt sich grob in vier Epochen gliedern: In die Anfänge (Grafenzeit), die von der Baugeschichte her wichtigste Epoche der Habsburger (Wiederaufbau der Burg), die rund 500 Jahre dauernde städtische Periode und in die jüngste, seit etwas mehr als 200 Jahre dauernde Zeit, als die Ortsgemeinde Eigentümerin des Schlosses wurde.

Grafenzeit (um 1230 bis 1350)

Burg und Städtchen Rapperswil wurden in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts von den Grafen von Rapperswil errichtet. Neuste bauarchäologische Untersuchungen haben gezeigt, dass die Kernburg der Grafen bereits den eigentümlichen Dreiecks-Grundriss aufwies.

Elisabeth, die letzte «Erbtochter» der Grafen von Rapperswil, verheiratete sich in zweiter Ehe mit Rudolf von Habsburg-Laufenburg. Unter ihrem Enkel kam es an Weihnachten 1350 zu *der* Katastrophe in der Rapperswiler Geschichte: In der sog. «Zürcher Mordnacht» versuchte der Rapperswiler Graf Johann von Habsburg-Laufenburg den Zürcher Bürgermeister Rudolf Brun zu ermorden. Als der Putschversuch misslang, nahm Zürich blutige Rache, plünderte das Gebiet um den Obersee, liess Rapperswil niederbrennen und zerstörte auch die Burg.

Epoche der Habsburger (1354 bis 1411)

Aus Geldnot verkauften die Habsburg-Laufenburger 1354 Stadt und Burg Rapperswil und ihre Rechte am Obersee an Herzog Albrecht II. von Habsburg-Österreich, der hier mit seinem Sohn Rudolf IV. von Österreich auffallend aktiv eingriff. Die neuen Herren liessen Burg und Stadt wieder aufbauen. Die baugeschichtliche Dokumentation mit dendrochronologischen Datierungen aus dem Jahr 2015 von Peter Albertin zeigt, dass das Schloss in seiner heutigen Form im Wesentlichen von den Habsburgern zwischen 1360 und 1400 erbaut worden ist.

Der Bau der heutigen Burganlage und der Brücke – ein Bauvorhaben, das damals in ganz Europa seinesgleichen suchte – sowie die Förderung der Stadt mit verschiedenen Privilegien, zeigen die Absicht Habsburgs, hier mit einem hohen Aufwand Präsenz zu markieren. Die Ausrichtung der Burg als eine Art Schauffassade Richtung See bzw. Innerschweiz darf als Machtdemonstration verstanden werden. Die Habsburger brachten Rapperswil zum Blühen und gaben ihm jene charakteristische Silhouette, welche heute noch die Stadt prägt.

Auf der Burg sassen nun österreichische Burgvögte, die meist aus regionalen Adelsfamilien stammten. Als rechte Hand der habsburgischen Herzöge vertraten und verwalteten sie deren Herrschaft. Die Burg Rapperswil diente als wichtiger Eckpfeiler der habsburgischen Herrschaft sowie als militärischer Stützpunkt.

Die Burg in der städtischen Periode (1411 bis 1798)

Ende des 14. Jahrhunderts gerieten die Habsburger im Gebiet der heutigen Schweiz in eine Krise. Um ihre Herrschaft zu sichern, förderten sie ihre Städte weiterhin mit Privilegien und Rechten. So übergab Herzog Friedrich IV. von Habsburg-Österreich 1411 der Stadt Rapperswil die Burg. Der städtische Rat erlangte bereits eine beachtliche Autonomie und die Macht verlagerte sich immer mehr ins Rathaus. Die Burg war militärisch und rechtlich nicht mehr relevant. Doch auf symbolischer Ebene war sie nach wie vor wichtig: Die Burg war nun Teil der Stadt.

1415 brach die habsburgische Herrschaft zusammen und Rapperswil wurde Reichsstadt. Knapp 30 Jahre später kehrten die Habsburger nochmals zurück. Im Alten Zürichkrieg wurde die belagerte Stadt zum uneinnehmbaren habsburgischen Bollwerk. Nach der Niederlage der verbündeten Zürcher und Habsburger kam Rapperswil in der zweiten Hälfte des 15. Jh. unter eidgenössische Herrschaft, die bis Ende des 18. Jh. dauerte.

In den rund 500 Jahren Burggeschichte der städtischen Periode sass auf dem Schloss der Schlossvogt, welcher als städtischer Beamter das Gebäude verwaltete. Ein weiteres städtisches Amt war jenes des Hochwächters. Auf dem Gügelturm musste er bei drohendem Feuer Alarm blasen. Darüberhinaus zeigen Quellen aus dem 17. und 18. Jh., dass auf der Burg ein kleines Gefängnis untergebracht war, wo u.a. peinliche Verhöre durchgeführt wurden. Aber auch als Zeughaus und Lager dienten die Räumlichkeiten des Schlosses, bis 1798 der Franzoseneinfall der Alten Herrschaft ein Ende bereitete.

Die Ortsgemeinde als Eigentümerin des Schlosses (1798 bis heute)

Als Rapperswil 1803 dem neu geschaffenen Kanton St. Gallen zugeordnet wurde, vermietete die Ortsgemeinde als neue Eigentümerin dem Kanton das Schloss als kantonales Gefängnis. Aus Kostengründen schloss der Kanton das Gefängnis 1820 und das Schloss wurde zum Mietobjekt (Turnhalle, Pferdestall etc.) degradiert. In dieser Zeit litten Gebäude und Inneneinrichtung stark. Erst 1869 bekam das Schloss eine neue Bestimmung: Man schloss einen Mietvertrag mit Exilpolen (Graf Plater) für ein Polnisches Nationalmuseum auf 99 Jahre, oder bis das damals von der politischen Landkarte verschwundene Polen ein eigener Staat sei. Darauf erfolgten eingreifende Umbauten. 1870 wurde das Polenmuseum eröffnet, in dem gesammelte polnische Kulturgüter gezeigt wurden.

Nach dem 1. Weltkrieg wurde die polnische Republik ausgerufen und das Museum hatte seine Aufgabe gemäss Vertrag erfüllt. 1927 verliess die beachtliche Sammlung das Polenmuseum Richtung Warschau. Die Ortsgemeinde kam mit dem polnischen Staat als Mieter überein, dass dieser temporäre Ausstellungen zeigen würde. Trotzdem stand das Schloss wieder leer. Wegen Nichteinhalten des Versprechens versuchte die Ortsgemeinde den Vertrag gütlich zu lösen, was die Polen verweigerten. Erst 1937 konnte das Schloss mit dem «Museum des zeitgenössischen Polen» wieder öffentlich zugänglich gemacht werden.

Während des 2. Weltkriegs kam die Idee auf, das Militär im Schloss unterzubringen. Doch der Ortsverwaltungsrat weigerte sich, da er eine Verdrängung der Polen in dieser schwierigen Zeit nicht akzeptieren wollte. Nach dem 2. Weltkrieg wurde aus Furcht vor kommunistischer Einflussnahme nach langwierigem Streit das Mietverhältnis per Bundesgerichtsentscheid gekündigt. 1952 zog der Schweizerische Burgenverein in die Räumlichkeiten des Schlosses, der die äusseren baulichen Veränderungen rückgängig machte. 1973 folgte jedoch die Kündigung und 1975 zog auf Initiative des 1954 gegründeten Vereins «Freunde des Polenmuseums Rapperswil» das heutige Polenmuseum ins Schloss. Zwischen 1974 und 1989 wurden in zwei Etappen Umbauten für einen Gastronomiebetrieb und Renovationen vorgenommen.

Basil Vollenweider, Historiker, lic. phil.